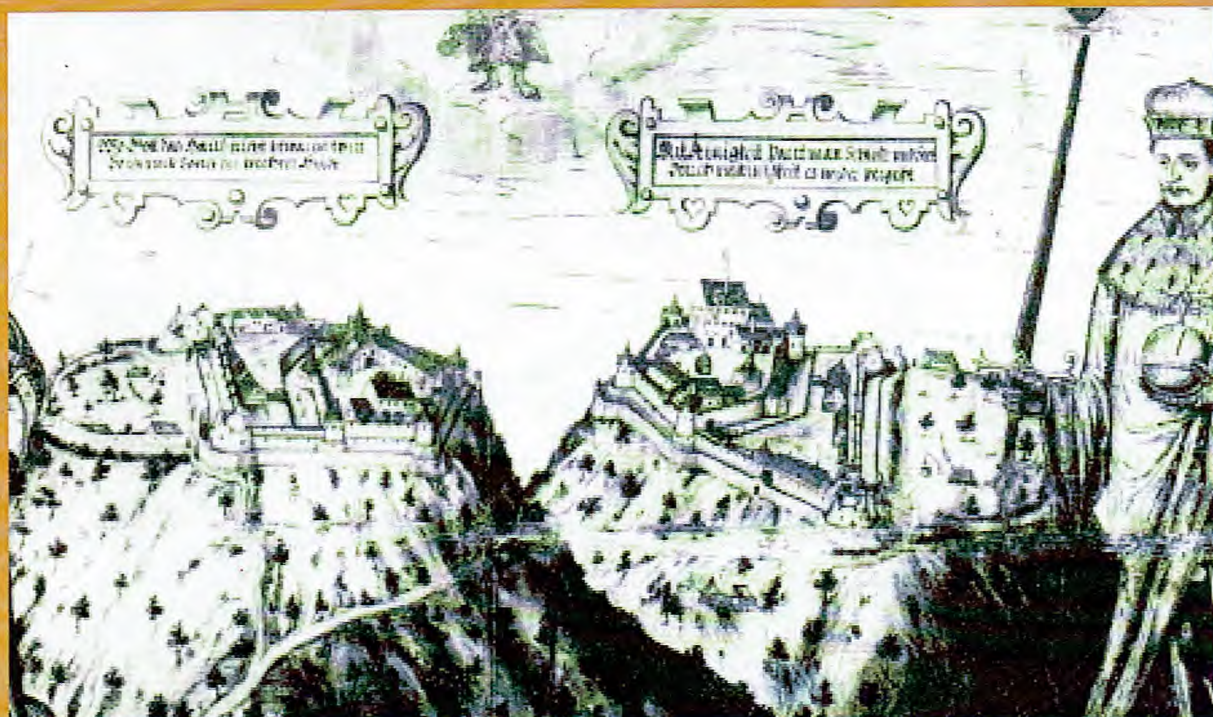


Neunkirchener Geschichtsheft Nr. 31



Veste Rothenberg um 1600



Fraischsteine

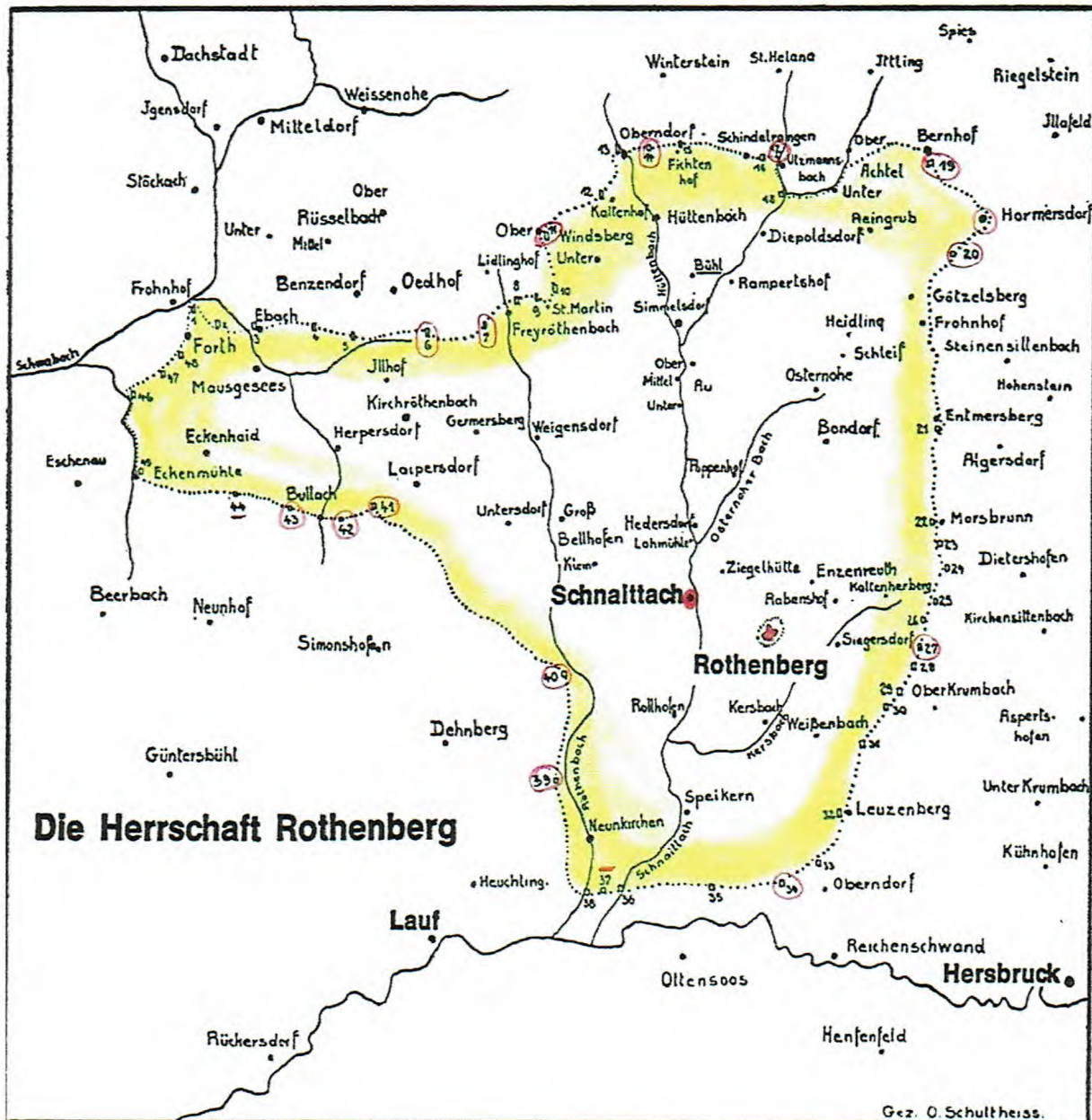
Die Fraisch-Grenze des Amtes Rothenberg

August Wörler

Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen am Sand

Die Rothenberg Fraischgrenze und ihre Fraischsteine (Stand September 2019)

Die Rothenberger Fraisch bzw. der Gerichtsbezirk des Pflegeamtes Rothenberg, später Herrschaft Rothenberg, war einst mit 48 Grenzsteinen genau markiert – den sog. Fraischsteinen. Zum besseren Verständnis der Thematik darf ich auf die kleine Landkarte unten auf dieser Seite verweisen: „Die Herrschaft Rothenberg“ (von 1924) von O. Schultheiss aus Nürnberg, einem Freund von Dr. Martin Schütz, verweisen.



Die Rothenberger Fraisch – gelb eingefärbt – mit den 48 Fraischsteinen. Jeder Stein ist nummeriert. Die noch vorhandenen Steine sind rot markiert.

Auf der Karte sind alle 48 Steine entlang der gepunkteten Grenzlinie eingezeichnet und mit ihren Nummern versehen. Der Stein Nr. 1 stand östlich von Frohnhof bei Forth direkt am Dorfrand, vermutlich an der Furt durch den Erlanger Schwabach. Der letzte Stein, die Nr. 48, stand kurz vor Forth, an der Straße von Eschenau nach Forth.

Liste der 48 Fraischsteine

(nach dem Vertrag von 1540, den Pfinzing-Karten von 1596, einer Fraisch- und Frevel-Karte von 1656 und der O. Schultheiss-Karte von ca. 1924)

Stein Nr.	Ort/Dorf	Standort/Lage	steht noch/ abgegangen
1	Frohnhof bei Forth	Östlicher Dorfrand am oder im Bach (Erlanger Schwabach)	abgegangen
2	Bei Forth, Straße nach Osten	Ein Armbrustschuss nach Osten von Forths Ortsgrenze aus	abgegangen
3	Straße nach Osten bzw. nach Ebach	Am Abzweig rechts des Weges nach Ebach	abgegangen
4	Am Herrenweiher	Östlich von Ebach, links unterhalb des Weiherdamms	abgegangen
5	Waldrand am Beginn des Teufelsgrabens	Stand in der Mitte des Illhofergrabens (heute Teufelsgraben)	abgegangen
6	Im Wald im Teufelsgraben	Kurz vor dem Ende des Teufelsgrabens im Osten	steht noch
7	Freiröttenbach	Oben am westlichen Hügel am Waldrand, ca. Dorfmitte	steht noch
8	Nördlich von Freiröttenbach	Am westlichen Hang des Steinlohbbergs auf halber Höhe nahe Straße nach Lillinghof	abgegangen
9	Am Hang des Steinlohbbergs	Auf halber Strecke zwischen Stein Nr. 8 und Kapelle St. Martin	abgegangen
10	St. Martin	Nahe der Kapelle am Weg nach Oberwindsberg	abgegangen
11	Oberwindsberg	Östlich vom Dorf; heute am hinteren linken Eck des alten Milchhauses	steht noch
12	Kaltenhof	Oberhalb Kaltenhof am Steig nach Oberwindsberg	abgegangen
13	Oberndorf	Bei den alten Linden oberhalb der Mühle (heute Kinderspielplatz)	steht noch
14 und 15	unklar	Auf der Höhe nördlich Bühl, vor und nach dem Fichtenhof (abgegangen). Hier ging später eine Nummer verloren	abgegangen
15	Utzmannsbach	In der Wiese am Hang oberhalb des Hammers	steht noch, aber versetzt, nun am Schloss
16	Utzmannsbach	Am Dorfeingang bei dem „stainerm knocken“ links der Talstraße	abgegangen

17	Mündungsbereich Neifer/Ittlinger Bach	In der Furt der Neifer der Straße nach Diepoltsdorf. Ab hier ergeben Neifer und Ittling die Schnaittach	abgegangen
18	Bernhof	Am kleinen Wald am Dorfausgang Richtung Hormersdorf	steht noch
ohne Nr.	Hormersdorf	Der ganze Ort galt als Grenzpunkt	kein Stein da gewesen
19	Vor Götzlesberg	In dem Wäldchen an der alten Eisenstraße (diese ist dort inzwischen untergeackert)	steht noch
20	Am Beginn der Weidach (Wald)	Die Weidach kommt kurz nach Entmersberg	abgegangen
21	Moorsbrunn	In dessen Oberdorf, wo sich Eisenstraße und alter Weg nach Osternohe kreuzen	abgegangen
22	Südlich Morsbrunn	Am Weg nach Oberkrumbach mit Blick auf das Budach (heute Bodig?)	abgegangen
23	Südliches Ende Budach	Hinauf zum Budach und dann abwärts bis Bäckeloh in Sicht	abgegangen
24	Nordwestlicher Waldrand Bäckeloh	An der Straße Siegersdorf - Kirchensittenbach	abgegangen
25	Südwestliches Waldeck des Bäckeloh	An Feldfuhr 30 m südlich der Straße Siegersdorf – Kirchensittenbach, 3 m vom Waldrand	steht noch
26 (evtl. 27)	Am südöstlichen Waldeck des Bäckeloh	Der Grenzverlauf zwischen Nr. 26 und 27 ist ungewiss. Eventuell ging der Verlauf bis zum Weidenschlag die Hangkante des Krummbergs entlang. Eventuell entlang der Eisenstraße	abgegangen
28	Anhöhe vor Egelsee oder Seeweiher	Beim höchsten Punkt des hiesigen Bereichs mit 560 m Höhe (beim Vogelherd)	abgegangen
29	Am Egelsee bzw. Seeweiher	Westlich direkt am Weiher	abgegangen
30	Am „Hohen Fels“	Messpunkt mit 560 m. Abgang hinab zur Röd	abgegangen
31	Südost-Spitze des Bärnlchs	Heute „Hintere Röd“. Am Weg von Leuzenberg nach Speikern	abgegangen
???	Südlicher Waldrand des Kreuzbühls	Am Ende des Diesbgrabens beim Kreuzbühlwald	abgegangen
???	Im Diebsgraben etwas südlich vom Punkt zuvor	An der „Lichs“. dem Schafhof des Rothenbergs	abgegangen
32	Am Egelsee-Damm (Weiher)	Lag dort, wo der Diebsgraben ins Tal mündet	abgegangen

33	Etwa 2 km westlich von Stein Nr. 32	Im Tal; lag an einer damals wichtigen Wegkreuzung gegen Speikern	abgegangen
34	Südlich von Speikern, ca. 80 m südlich der Eisenbahn	Liegt an der Kreuzung der alten Talstraße mit der Straße von Speikern nach Ottensoos	steht noch
35	Im Bereich ALDI und REWE bei Speikern	Stand auf einem Sandhügel evtl. auch nahe der Eisenbahntrasse	abgegangen
36	Neunkirchen, Eisenbahnbrücke über die Schnaittach	Unterhalb der Brücke am linken Bachufer der Schnaittach	abgegangen
37	Einst gegenüber des Bahnhofs Neunkirchen	Bei Baumaßnahmen entfernt und auf die Festung Rothenberg versetzt	steht auf der Festung Rothenberg
38	Neunkirchen bei der Brücke der Bundesstraße 14 über den Röttenbach	Bei der heutigen Bundesstraße 14. Die damalige Talstraße verlief wie heute die Bundesstraße 14	abgegangen
39	Vor Firma Bär und alter Mülldeponie	An der Eisenstraße bei der Abzweigung nach Dehnberg	steht noch
40	Eisenstraße/ Eichelberg	Bei der Abzweigung der Oberen Eisenstraße von der Unteren Eisenstraße nach Westen	steht noch (soeben restauriert)
41	Mitten im Wald nach dem Eichelberg	Nahe dem Punkt, wo Untere und Obere Eisenstraße wieder zusammentreffen	steht noch
42	Am Ost-Ortsrand vor Bullach	Abzweig einer Fuhre Richtung Simonshofen von der Eisenstraße	steht noch
43	Straße von Bullach nach Eckenhaid	Ca. 1 km außerhalb von Bullach links an der Straße kurz vor dem Waldrand (Rauhheide)	steht noch – bester Stein!!!
44	Wie Nr. 43 im Wald	Wald „in der Schlosserin“ (nach der Rauhheide). Wegen eines Baus entfernt und ins Museum Schnaittach versetzt	steht als Anschauungsobjekt noch im Museum Schnaittach
45	Eckenhaid-Marquardsburg	Auf dem Hügel ca. 100 m vor Eckenbachfurt; inmitten der Eisenstraße in Sichtweite der Furt	abgegangen
46	Nahe Eckenbachfurt an der Straße	An der Straße Eschenau - Forth	abgegangen
47	Straße Eschenau-Forth	Am höchsten Punkt der Straße (wo war der?)	abgegangen
48	Straße Eschenau-Forth, nahe dem ersten Haus von Forth	Stein stand mitten in der Straße und teilte das ganze Dorf	abgegangen

Wegen der Verwendung von Quellen aus unterschiedlichen Jahrhunderten sind die Nummern mehrerer Steine auf den gezeigten Karten nicht immer gleich.

Von den 48 Fraischsteinen der ehemaligen Fraischgrenze stehen heute noch 14 in der Flur, ein weiterer ist als Anschauungsobjekt in der Festung Rothenberg und noch einer desgleichen im Heimatmuseum Schnaittach. Es sind uns also insgesamt 16 Steine bekannt.

Liste der noch an ursprünglicher Stelle vorhandenen Steine:

- Fraischstein Nr. 6 am Teufelsgraben bei Illhof
- Fraischstein Nr. 7 am Waldrand westlich von Freiröttenbach
- Fraischstein Nr. 11 in Oberwindsberg am alten Milchhaus, straßenseitig vor der hinteren linken Ecke des Hauses
- Fraischstein Nr. 13 in Oberndorf bei Hüttenbach an der Abzweigung der „Langen Gasse“, leicht erhöht an der Bank des Kinderspielfeldes
- Fraischstein Nr. 15 in Utzmannsbach links vom Gartentor zum Schloss
- Fraischstein Nr. 18 bei Bernhof rechts an der Straße nach Hormersdorf, (bei dem kleinen Wäldchen kurz nach dem Dorf)
- Fraischstein Nr. 19 steht auf halber Strecke zwischen Hormersdorf und Götzlesberg links am Waldrand
- Fraischstein Nr. 25 an der Bäckeloh am südwestlichen Waldeck Richtung Siegersdorf
- Fraischstein Nr. 34 steht 80 m südlich der Bahngleise an der Stelle, wo einst die alte Straße von Speikern nach Ottensoos die alte Talstraße von Reichenschwand nach Neunkirchen kreuzte
- Fraischstein Nr. 39 nahe Neunkirchen an der Eisenstraße bei der alten Mülldeponie an der Abzweigung nach Dehnberg
- Fraischstein Nr. 40 bei der Gabelung der Eisenstraße in Obere Eisenstraße (nach Westen) und Untere Eisenstraße (nach Norden)
- Fraischstein Nr. 41 steht ca. 1 km vor Bullach mitten im Wald, an dem sich Untere und Obere Eisenstraße wieder vereinen
- Fraischstein Nr. 42 am Ortsrand von Bullach an der Eisenstraße am Rand der dortigen bäuerlichen Waldrandzersiedelung
- Fraischstein Nr. 43 steht ca. einen Kilometer außerhalb von Bullach links an der Straße nach Eckenhaid

Dazu noch die zwei sichergestellten Steine:

- Fraischstein Nr. 37: Er stand einst am Bahnhof Neunkirchen südlich der Gleise. Wurde sichergestellt und später auf die Festung Rothenberg gebracht.
- Fraischstein Nr. 44: Er stand einst an der Straße Bullach - Eckenhaid auf ca. halber Strecke im Waldstück „In der Schlosserin“. Wurde ebenfalls sichergestellt und landete schließlich im Heimatmuseum Schnaittach als Anschauungs-Objekt.

Aussehen und Typen der Fraischsteine in der Rothenberger Fraisch

Einen typischen Fraischstein zeigt nachfolgende Abbildung: Eine steinerne, rechteckige Säule mit oben angespitztem Giebeldach, darunter vorne und hinten je ein Wappen und unten ein vergrößerter Sockel, der in die Erde eingebracht wird. Der Querschnitt der Säule ist meist rechteckig mit den Abmessungen 25 x 40 bis 26 x 42 cm, das Giebeldach hat hinten und vorne eine Dachneigung von 60° und der Sockel kann die Abmessung von 45 cm – 48 cm im Quadrat haben. Die Sockelhöhen variieren stark, manche sind nur 10 -12 cm hoch, andere bis zu 40 Zentimeter und mehr. Auch die Höhen der Steine insgesamt sind unterschiedlich – sie liegen zwischen 65 und 100 cm ab Sockeloberkante.



Ein Fraischstein mit hohem Sockel



Typischer Fraischstein der Rothenberger Fraisch (Nürnberg Seite mit Nürnberger Wappen)

Die Giebeldächer schließen unten an der Traufe meist mit einem Überstand ab, sodass die Wappen darunter etwas geschützt sind. Die Dächer haben eine theoretische Höhe von 30 cm und eine Basis von etwa 32 cm oder 35 cm. Ist der Stein alt und verschlissen, hat er anstelle des Daches oben einen abgerundeten Abschluss und dadurch um die 20 cm seiner ursprünglichen Gesamthöhe eingebüßt. Die Wappen beginnen in 4-5 cm Abstand unter der Traufe, weisen in etwa 40 cm Höhe und 30-35 cm Breite auf und ragen 4-5 cm aus der Schaftfläche heraus, d.h. so hoch wurden sie aus dem Schaft heraus gemeißelt. 6-30 cm unterhalb des Wappens ist der Säulenschaft meist beendet und es beginnt der Sockel, je nach Gesamthöhe eines Steines. Manche Wappen beginnen seitlich direkt am Schafrand, andere weisen seitlich noch einen 4-5 cm breiten Rand auf.

Bei der Bestandsaufnahme der Steine wurde ersichtlich, dass neben den Unterschieden in den Abmessungen auch noch andere existieren:

Ein wesentlicher Unterschied liegt in der Darstellung des Rothenberger Wappens, das als sog. „Rotes Haus“ gezeigt wird. Bei einigen Steinen hat dieses eine Wappen- bzw. Schildform wie das Nürnberger Wappen, bei anderen ist das „Rote Haus“ einfach reliefartig über die gesamte Steinfläche verteilt eingemeißelt. Meist ist das „Rote Haus“ als hohes Gebäude mit Dach dargestellt, das auf 3-4 balligen Bergen steht und links seine Giebelseite und rechts seine Längsseite zeigt. Die Giebelseite des **Rothenberger Hauses** zeigt im obersten Stockwerk 2-3 Fenster, die Längsseite hat 3-5 Fenster, eine Etage darunter 2-3 Fenster. Darunter kommt dann



Rothenberg-Wappen in Schild-Form



Rothenberg-Wappen in Relief-Form

eine hohe Hausmauer bis hinab zum Berg. Bei der Giebelseite ist ganz unten beim Berg ein Burgtor gezeigt. Wird diese Darstellung als Flachrelief dargestellt, ist das Bild über die ganze Fläche verteilt. Wird ein Wappen oder Schild dafür verwendet, wird die gleiche Darstellung verwendet, aber entsprechend verkleinert in die Wappenform gepresst, wobei Einzelheiten verloren gehen können.

Auch bei der Darstellung des **Nürnberger Wappens** gibt es Unterschiede. Wie das Bild zeigt, hat es – als Spaltwappen – links den halben Reichsadler und rechts die schrägen Balken (meist 2 ½ Stück). Bei mindestens der Hälfte der noch vorhandenen Steine wurde fälschlich der Adler rechts eingemeißelt und die schrägen Balken links. Offensichtlich hatten die Steinmetze wenig Ahnung vom Nürnberger Wappen und ebenso offensichtlich hat keiner die Steinmetzarbeiten kontrolliert.

Bei dem Material der Fraischsteine soll es sich um einen besonders harten, haltbaren und somit gut geeigneten Sandstein aus einem Steinbruch in Nürnberg oder der näheren Umgebung handeln.

Die Steine wurden zu Zeiten der Ganerben, als sie noch ihre Funktion als Grenzsteine hatten, einmal im Jahr von einer gemischten Abordnung aus Ganerben und Nürnbergern abgeritten und geprüft. Dabei wurde hauptsächlich nachgesehen, ob die Steine noch da waren, ob sie noch an ihren Original-Plätzen standen oder sie von jemanden versetzt worden sind, ob sie noch feststanden oder wackelten oder gar umgefallen waren, ob sie jemand umgefahren hatte (manche Steine standen mitten in der Straße), ob sie heil waren, zerstört, beschädigt oder entwendet wurden.

Dieser Ritt entlang der Fraischgrenze wurde genau protokolliert und die nötigen Maßnahmen notiert. Wir wissen darüber aus den Rechnungen, die nach Abschluss des Ganzen bei den Ganerben oder den Nürnbergern eingereicht wurden. Dabei fielen meist hohe Kosten für die Versorgung von Mensch und Tier an – offensichtlich wurde da bei der Abschluss-Sitzung gerne gefeiert.

Beschreibung der einzelnen noch vorhandenen Fraischsteine

Fraischstein Nr. 6

Lage:

Steht im Wald östlich von Illhof, in der Nähe des Teufelsgrabens; steht rechts sehr nahe neben einer Waldfuhr.

Größe:

Ragt heute wieder ca. 70 cm aus dem Erdboden; war bis 1985 stark eingesunken und nur noch 15-20 cm hoch sichtbar.

Zustand:

Nürnberger Wappenseite stark beschädigt, oberes Teil des Wappens fehlt (ca. 15-20 cm); dürfte abgefahren worden sein, als der Stein stark eingesunken war. Der Rest des Wappens ist noch gut und wenig verwittert. Das Rothenberger Wappen (das „Rote Haus“) auf der anderen Seite ist stark verwittert, so dass nur noch die Fensterhöhlen des Hauses sichtbar sind. Unten sind die drei Hügel, die an manchen Steinen dort angedeutet werden. Das Nürnberger Wappen ist spiegelverkehrt.

Geschichte:

Denkmalspfleger Fritz Seitz von der Deutschen Steinkreuzforschung fand den eingesunkenen Stein 1958 und vermutete, es könnte sich um einen Fraischstein der Rothenberg Fraisch handeln. Doch erst weitere Untersuchungen 1985 brachten die Gewissheit, dass er der Stein Nr. 6 der 48 Fraischsteine ist. Am 19. Oktober 1985 kamen drei Mann von der Steinkreuzforschung und drei Mann vom Heimatverein Schnaittach an dem Stein zusammen. Sie gruben den Stein aus und setzten ihn an gleicher Stelle neu, so dass er wieder etwa 70 cm aus der Erde ragte.

Ende 1988/Anfang 1989 wurde der Stein gestohlen. Durch Einsatz von Polizei und Presse und viel „Tamtam“ des Heimatverein Schnaittach machte man dem Dieb Angst - mit Erfolg! Um Neujahr auf 1990 lag der Stein plötzlich im Bullacher Wald an der Eisenstraße und wurde vom Bullacher Ortsvorsteher Müller sichergestellt. Im nächsten Frühjahr

(etwa April 1990) wurde der Stein dann wiederum von Mitgliedern der Steinkreuzforschung und des Heimatvereins Schnaittach an seinem angestammten Platz aufgestellt. Zur Sicherheit wurde eine kleine Betonschicht unter dem Stein eingebracht.



Fraischstein Nr. 6 Nürnberg-Seite



Rothenberg-Seite

Fraischstein Nr. 7

Lage:

Der Stein steht westlich von Freiröttenbach auf halber Höhe des Hügels direkt am Waldrand. Seit neuestem ist der Waldrand abgeholzt und der Stein steht nun frei in einer kleinen, umzäunten Schonung.

Größe:

Der Stein ist um 1,20 – 1,30 m hoch, d.h. er ist einer der größten Steine, die wir kennen. Er ist nur minimal eingesunken, offensichtlich ist der Untergrund ziemlich hart und stabil. Er steht leicht schräg, ca. 15-17 Grad in Richtung Nürnberg-Wappen.

Zustand:

Der Stein ist der am besten erhaltene Fraischstein in der noch stehenden Gruppe von Fraischsteinen. Beide Wappen sind noch sehr gut erhalten. Das Rothenberger Wappen hat die Form eines Schildes und ist erhaben aus dem Stein herausgehauen; das Haus zeigt eine Schmal- und eine Längsseite mit Fensterhöhlen; unten sind wieder die drei balligen Hügel gezeigt, die wohl den Rothenberg andeuten sollen. Das gespaltene Nürnberger Wappen ist richtig angeordnet, d.h. links der halbe Adler und rechts zwei schräge Balken. Der Stein selbst steht ebenfalls richtig, beide Wappen zeigen auf ihr Gebiet, d.h., das Rote Haus ist auf der Seite des Steines angebracht, die zum Rothenberger Gebiet zeigt und das Nürnberger Wappen auf der Seite, die zum Nürnberger Gebiet zeigt. Der Stein endet oben in einem Dach mit zwei Schrägen, das unten sogar etwas übersteht, um die Wappen darunter zu schützen.

Geschichte:

Der gute Zustand des Steines deutet darauf hin, dass der Stein im letzten Zeitabschnitt der Ganerben-Herrschaft nochmals erneuert wurde.



Zweimal Fraischstein Nr. 7 – Fotos Mai 2016



*Zweimal Fraischstein Nr. 7:
Fotos Sommer 1983 oben
(Lehrer Maas)
und April 2006 (rechts)*

Fraischstein Nr. 11

Lage:

Fraischstein Nr. 11 steht in Oberwindsberg am alten Milchhaus, straßenseitig im Bereich der hinteren linken Ecke des Hauses. Zwischen Haus und Straße liegt ein maximal 30 cm breiter Grünstreifen aus Unkräutern, hauptsächlich Brennessel. Diese wachsen so hoch, dass der Stein darin verschwindet.

Größe:

Der Stein ist eingesunken und ragt noch um die 40 cm aus dem Boden. Er lehnt sich mit einer Seite an die Mauer des Milchhauses an.

Zustand:

Der Stein ist in sehr schlechtem Zustand. Von den Wappen ist so gut wie nichts mehr erkennbar. Auch das abschließende Dach oben ist nicht mehr zu sehen, es ist vielmehr nach allen Richtungen gerundet. Der Stein ist allen Unbilden der Straße ausgesetzt (Schmutz, Spritzwasser, Staub, im Winter Salz etc.).

Geschichte:

Derzeit nichts bekannt.



*Fraischstein Nr. 11
in Oberwindsberg am Milchhaus*



Fraischstein Nr. 13

Lage:

Der Stein steht in Oberndorf, Gemeinde Simmelsdorf, an der Abzweigung der „Langen Gasse“ von der Dorfstraße. Er steht erhöht direkt neben der Sitzbank des Kinderspielplatzes. Er steht leicht schräg, hängt ca. 10° Richtung Dorfstraße.



*Fraischstein Nr. 13 von Oberndorf
(Gemeinde Simmelsdorf)*

Größe:

Der Stein hat eine Höhe von ca. 1 m, ist aber nur wenig eingesunken, da auf einer Seite der untere Sockelansatz noch zu sehen ist.

Zustand:

Der Stein ist sehr alt, könnte noch ein Original sein. Sein Zustand ist entsprechend verwittert, nur das Nürnberger Wappen ist noch andeutungsweise zu sehen. Die Rothenberg-Seite lässt nichts mehr erkennen, auch das Dach oben ist nicht mehr vorhanden.

Geschichte:

1985 war der Stein zu dreiviertel seiner Höhe im Boden eingesunken. Auf Anraten der Steinkreuzforschung wurde er am 28.4.1985 vom Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Hüttenbach (Frau Maier, Herr Neuner) gehoben und 2 m weiter hinten wieder aufgestellt.

Fraischstein Nr. 15

Lage:

Dieser Fraischstein steht in Utzmannsbach beim Schloss genau zwischen Gartentür und Fahrstraße an der Gartenmauer.

Größe:

Der Stein ist ca. 80 cm hoch, ist nicht eingesunken und zeigt unten noch den Sockelbereich auf 10-12 cm Höhe. Mit der Rückseite steht er gegen einen Baum, dessen Wurzeln den Sockel zu umschlingen scheinen.

Zustand:

Der Stein ist alt, könnte somit noch ein Original sein. Er ist entsprechend stark verwittert, das einst spitze Dach oben ist abgeflacht bis gerundet. In Blickrichtung ist das Nürnberger Wappen gerade noch erkennbar durch die noch angedeuteten schrägen Balken (der Stein steht falsch, auf dieser Seite müsste das Rothenberger Wappen zu sehen sein). Auch die Wappenform insgesamt ist noch erkennbar. Die Rückseite mit dem Rothenberger Wappen, dem „Roten Haus“, steht zu nah an dem Baum dahinter, als dass man etwas erkennen könnte.

Geschichte:

Der Stein stand einst ca. 50 m - 100 m weiter unten rechts von der Straße in einer Wiese. Als die Wiese Baugebiet wurde, versetzte man den Stein an die Gartenmauer des Utzmannsbacher Schlosses. Er steht heute noch dort links vom Gartentor. Wer die Umsetzung gemacht hat, müsste erfragt werden, am besten bei Familie Alberti, heute Nürnberg, früher wohnhaft im Schloss. Der Stein steht verdreht, das zu sehende Nürnberger Wappen müsste auf der anderen Seite sein, auf der Sichtseite müsste das „Rote Haus“ zu sehen sein. Auch das Nürnberger Wappen selbst ist spiegelverkehrt.



Fraischstein Nr. 15 am Gartentor des Utzmannsbacher Schlosses



*Fraischstein Nr. 15 – seine ursprüngliche Lage in einer Wiese weiter unten
Fotos Maas, Sommer 1983.*

Fraischstein Nr. 18



Fraischstein Nr. 18 bei Bernhof

Lage:

Der Stein steht bei Bernhof kurz nach dem Ortsausgang Richtung Hormersdorf, direkt am Straßenrand rechts an dem kleinen Wäldchen.

Größe:

Der Stein ragt noch um die 40 - 50 cm aus dem Boden. Entweder ist er ein kleiner Stein oder schon zur Hälfte versunken.

Zustand:

Der Stein ist alt und in sehr schlechtem Zustand, wahrscheinlich ist er noch ein Original. Das obere Dach ist nicht mehr vorhanden, die Oberfläche nach allen Seiten gerundet bzw. abgetragen, wohl durch normale Verwitterung. Auf der Rothenberg-Seite ist noch ein Hauch des ehemaligen Wappens erkennbar, aber nur als dessen Außenform. Die Nürnberg-Seite ist total abgetragen.

Geschichte:

Derzeit ist keine bekannt.



Das originale Nürnberger Wappen

Fraischstein Nr. 19

Lage:

Der Stein steht am Rand eines Inselwäldchens ca. 500 m vor Götzlesberg am ehemaligen „Eisenweg“ kurz vor dessen Einmündung in den Hormersdorfer Weg. Der „Eisenweg“ existiert heute nicht mehr, die Bauern haben ihn untergepflügt. Das Inselwäldchen liegt nun wie eine Insel in einem riesigen Acker.



Der Stein steht an dem Wäldchen in der Mitte des Bildes

Größe:

Der Stein misst ab Sockeloberkante noch um die 70 cm. Er steht nach hinten geneigt. Er wurde offensichtlich bei Feldarbeiten angefahren.

Zustand:

Der Stein ist allgemein in einem sehr schlechten Zustand, steht auch ca. 30° schräg in Richtung Nürnberg-Wappen. Dieses Wappen ist nicht einsehbar wegen des Schrägstandes, es könnten aber noch Reste des Wappens da sein. Vom Rothenberger Wappen sind noch einige Fensterhöhlen erkennbar.

Geschichte:

Derzeit keine bekannt.



Fraischstein Nr. 19 bei Götzlesberg

Fraischstein Nr.25

Lage:

Der Stein steht nahe der Straße von Siegersdorf nach Kirchensittenbach und zwar an dem Waldeck, an dem auf der Hochebene der Hochwald des Bäckeloh beginnt. Direkt vor dem Wald zweigt rechts ein Feldweg im rechten Winkel ab. An diesem Weg steht nach ca. 30 m der Stein, ca. 3 m links im Wald.

Größe:

Der Stein ist noch ca. 80 cm hoch.

Zustand:

Der Stein ist rundum stark verschlissen. Nur das Nürnberger Wappen ist noch etwas sichtbar. Vom Rothenberger Wappen ist nichts mehr vorhanden, das Nürnberger Wappen ist spiegelverkehrt.

Geschichte:



Der Stein stand einst direkt am Weg. Durch die Breite der heutigen landwirtschaftlichen Maschinen stand der Stein immer wieder im Weg, wurde an- oder umgefahren oder es kratzten Eisenräder und Maschinenteile an ihm entlang. Hauptsächlich die heutigen Mähdrescher waren für ihn von Übel. So wurde der Stein nach und nach an seiner Rothenberg-Seite zerstört. 1987 trafen sich deshalb Vertreter der Steinkreuzforschung und des Heimatvereins Schnaittach zweimal: Beim ersten Mal wurde der Stein wieder aus einer Schräglage aufgerichtet, gut im Boden verkeilt und das umliegende Gebüsch für bessere Sicht entfernt. Doch die Maßnahmen halfen nicht. Deshalb wurde einige Monate später der Stein von den gleichen Teilnehmern etwa zwei bis drei Meter in den Wald hineinversetzt. Seitdem ist er sicher.



Fraischstein Nr. 25 im Bäckeloh oberhalb von Siegersdorf

Fraischstein Nr. 34

Lage:

Der Stein steht südlich von Speikern, ca. 80 m südlich der Gleise der Eisenbahnstrecke zwischen Neunkirchen am Sand und Reichenschwand. Er steht an dieser Stelle, weil hier einst die alte Verbindungsstraße von Speikern nach Ottensoos vorbeilief; evtl. kreuzte sich diese hier auch mit der alten Pegnitztal-Straße von West nach Ost (Alte Eisenstraße? Alte Heerstraße?). Die heutige Straße Speikern - Ottensoos verläuft ca. 300 m weiter westlich.

Größe:

Der Stein ragt ca. 80 cm aus dem Boden.

Zustand:

Der Stein ist insgesamt noch in einem guten Zustand, er dürfte deshalb ein Stein einer späteren Generation sein. Beide Wappen sind noch erkennbar, das obere Dach aber nicht mehr vorhanden, sondern die Oberfläche ist allseits gerundet, d.h. verschlissen. Das Nürnberger Wappen ist spiegelverkehrt.

Geschichte:

Der Stein wurde 1982 von der Gemeinde Neunkirchen sichergestellt und eingelagert - was immer die Gründe dafür gewesen sein mögen. 1984 entstanden Pläne, den Stein als Kleindenkmal vor dem Rathaus Neunkirchen aufzustellen. Dagegen erhob die Deutsche Steinkreuzforschung im Februar 1984 Protest. Die Gemeinde Neunkirchen wollte daraufhin den Stein wieder an seinem Originalplatz errichten. Bei den Arbeiten dazu wurde der Stein jedoch durch falsche Handhabung abgebrochen. Er kam zum Steinmetz - Firma Nein, Schnaittach - und wurde wieder zusammengesetzt (verdübelt) und etwas restauriert. Dann kam er zurück auf seinen Platz. Dieser liegt heute östlich des Biotops zwischen Eisenbahnstrecke und der Bundesstraße B14 und ist schwer zu finden.



Fraischstein Nr. 34 südlich des Bahndamms bei Speikern, Fotos 2019

Fraischstein Nr. 39

Lage:

Der Stein steht links an der Alten Eisenstraße nach Norden auf Höhe der alten Mülldeponie von Neunkirchen. Gegenüber, kurz vor der Deponie, zweigt links ein Waldweg nach Höflas/Dehnberg rechtwinklig von der Eisenstraße ab; der Stein steht in dem Eck der beiden Wege.

Größe:

Der Stein ist ca. 60 cm hoch, ist somit um die 20 cm eingesunken.



Fraischstein Nr. 39 bei der Mülldeponie Neunkirchen, Fotos 2019



Zustand:

Gut; beide Wappen sind noch gut erkennbar. Das obere schräge Dach ist zur Hälfte abgetragen und ansonsten ringsum gerundet, also verschlissen. Auch Einzelheiten der Wappen sind noch erkennbar, so z.B. die schrägen Balken des Nürnberger Wappens. Das Nürnberger Wappen ist spiegelverkehrt ausgearbeitet. Auch der Stein selbst steht falsch: Das Nürnberger Wappen müsste auf Nürnberger Seite sein, das Rothenberger gegenüber. Der Stein war stark mit Moos bewachsen und wurde 2019 gereinigt.

Geschichte:

Nichts Besonderes bekannt. Die gelben Striche am Stein stammen von Waldarbeitern, die ihn einst als Markierungspunkt benutzten und gelb besprühten. Die Farbe ging nachher nicht mehr ganz ab. Nach seinem Zustand muss der Stein in der Mitte der Ganerbenzeit erneuert worden sein.

Fraischstein Nr.40

Lage:

Der Stein Nr. 40 steht an der Abzweigung der „Oberen Eisenstraße“ nach Westen von der Eisenstraße, die ab hier als sog. „Untere Eisenstraße“ geradewegs nach Norden weiterläuft. Die Stelle befindet sich am Fuße des Eichelberges in Sichtweite des nördlichen Endes des Stiftsweihers.

Größe:

Der Stein ist stark eingesunken und schwer zu finden.

Zustand:

Der Stein ist nur mehr auf 20 cm Höhe zu sehen. Seine Oberfläche ist grau bis schwarz verwittert und als Fraischstein nicht mehr zu erkennen. Der Stein sollte baldmöglichst gehoben werden.

Geschichte:

August Wörler verfolgt seit Jahren die fixe Idee, den Stein wieder zu heben; bisher ohne Erfolg. Doch nun tat sich was:



Hebung des Fraischsteins Nr. 40 westl. des Stiftsweihers bei der Wolfshöhe:

Am Sonntag, den 24. April 2016 führte August Wörler für den Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen am Sand an der westlichen Fraischgrenze des Rothenbergs entlang. Man kam zum Stiftsweiher bei der Wolfshöhe. Hier ist der Stein Nr. 40 total versunken und schaut etwa noch 20 cm heraus.

Stein 40 vor seiner Hebung

In den folgenden Wochen kam der Gedanke wieder hoch, den August Wörler schon jahrelang verfolgte: Der Stein gehört gehoben!

Der Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen fragte deshalb bei der Kreisheimatpflegerin Karin Raab, Erlangen, am 07.06.2016 nach, ob eine Hebung möglich wäre. Frau Raab leitete das Schreiben an die Untere Denkmalschutzbehörde im Landratsamt Nürnberger Land weiter und schickte dem Verein eine Kopie.

Der Vorsitzende Franz Semlinger nahm dann Kontakt mit Frau Johanna Besold am Landratsamt Lauf auf und am Montag, den 13. Juni 2016 gab es zusammen mit August Wörler, Frau Besold und Franz Semlinger eine Ortsbesichtigung. Mündlich wurde zugesagt, dass der Stein gehoben werden könne. Am 01. Juli 2016 kam von der Unteren Denkmalschutzbehörde das Schreiben zur Genehmigung.

Am Samstag, den 9. Juli gruben folgende Personen den Grenzstein aus: Gerhard Ott, Gerhard Rail, Manfred Seibert, Franz Semlinger (alle von Neunkirchen), August Wörler (Schnaittach) und die Hilfskraft Maximilian Herbst (Simmelsdorf).

Die obere Hälfte des Steins zerfiel sofort, da sie nur noch leicht von Zement zusammengehalten war. Man sah rote Farbreste, was auf eine gewaltsame Einwirkung eines Gerätes hinwies. August Wörler wusste zu berichten, dass beim Langholzabtransport, so wurde erzählt, eine Maschine gegen den Stein fuhr oder ein verzwickter langer Stamm gegen den Stein schnalzte und ihn teils zertrümmerte.

Der Stein wurde sodann ganz ausgegraben. Der Stein weist eine Höhe von 81 cm auf, was unverhältnismäßig klein ist. Der oberste Teil des Steines scheint zu fehlen; zwei Vertiefungen

des Nürnberger Wappens sind gut zu erkennen, nicht jedoch das gesamte Wappen und nicht das Rothenberger Haus. Unten hat der Stein seine noch glatte Bodenfläche mit den Maßen 34 mal 36 Zentimeter. Der glatt behauene Sockel ist 15 cm hoch.

Die Baugrube wurde tiefer hinab untersucht, man stieß jedoch nur auf den Originalsand. Die Erzählung, dass ein früherer Schnaittacher Förster einmal einen seiner Hunde unter diesem Stein begraben haben soll, ist fraglich: Es wurden keine Knochen unter ihm gefunden – es sei denn, sie liegen noch tiefer, aber man fand nur gewachsenen Sandboden.

Die Ausgrabung und der Stein wurde fotografisch festgehalten (Fotos Semlinger).

Der Stein wurde vorsichtig auf den Anhänger des Heimat- und Geschichtsvereins Neunkirchen gelegt und nach Schnaittach zum Steinmetzbetrieb Nein-Schüller gebracht. Herr Schüller war bereits vorher über die Steinaktion informiert worden und erklärte sich bereit, den Stein „zusammenzuflicken“.

Am Standort des Steines wurde anschließend ein Fundament aus Kalksteinen eingebracht, die aus dem Steinbruch in Oberndorf stammen und ursprünglich als Rekonstruktion des Hügelgrabes am Archäologischen Wanderweg bei Speikern dienten. Die Steine wurden fest gestampft und mit einer Zementdecke abgedeckt. Wenn der Stein wieder aufgestellt wird, folgt ein letztes Zementfundament, das den Stein richtig hält und nicht wieder versinken lässt.

Franz Semlinger, 10.07.2016

Im Jahre 2017 wurde auf Vermittlung von Steinmetz Nein-Schüller der Stein von einer Fürther Fachfirma restauriert. Er wurde gereinigt, gedübelt und mit Steinrestauriermörtel und mit einem Steinfestiger zusammengefügt, so dass das Nürnberger Wappen und auf der anderen Seite das Rothenberger Haus wieder halbwegs zu erkennen sind. Der Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen ließ sich die Restauration 1223.- € kosten. (PZ 20.04.2017)



Die beiden Teile von Stein 40



Das Ausgrabungsteam



Der Stein heute

Fraischstein Nr. 41

Lage:

Der Fraischstein steht links an der Alten Eisenstraße etwa 1 km vor Bullach mitten im Wald, in der Nähe der Stelle, wo sich die Obere Eisenstraße und die Untere Eisenstraße wieder vereinen.

Größe:

Der Stein ragt noch ca. 75 cm aus dem Boden. Es sieht nicht so aus, als ob er viel ins Erdreich eingesunken wäre. Er steht auf fast reinem Sandboden.

Zustand:

Der Stein ist offensichtlich sehr alt und infolgedessen stark verwittert – könnte ein Originalstein sein. Das Nürnberger Wappen ist aber noch gut erkennbar, das Rothenberger Wappen ist nur noch andeutungsweise zu sehen (Fensterhöhlenvertiefungen, die 3 Hügel). Das Nürnberger Wappen ist spiegelverkehrt ausgearbeitet.

Oben sind auch noch die Dachschrägen zur Hälfte erkennbar. Der Stein steht richtig, die Wappen zeigen in die richtigen Richtungen.

Geschichte:

Der Stein stand ewig an seinem Platz, bis er im Oktober 1992 plötzlich verschwunden war. Irgendwie bekam die Polizei in Lauf davon Wind, verfolgte einige Hinweise wie z.B. eine Autonummer und fand den Stein schließlich eingelagert in einer Garage. Doch bevor sie noch weiteres veranlassen konnte, reagierte der Dieb und stellte den Stein in einer Nacht- und Nebelaktion wieder an seinem angestammten Platz auf. Ein anschließendes Verfahren wegen Diebstahls stellte die Staatsanwaltschaft wieder ein, weil sich herausstellte, dass der Stein nicht als Denkmal gelistet war und somit auch kein Vergehen gegen den Denkmalschutz vorlag.



Fraischstein 41 im Wald vor Bullach

Fraischstein Nr. 42

Lage:

Der Stein steht an der Eisenstraße an der Stelle, an der von der Eisenstraße eine Altstraße nach Simonshofen abging. Fast direkt danach folgen Häuser, d.h. wir sind am östlichen Ortsrand von Bullach. Der Stein steht hinter einer Maschinenhalle in der dortigen Waldrandzersiedelung von Bullach.

Größe:

Der Stein ragt noch etwa 70 cm aus dem Boden. Unten ist der Sockel noch einige Zentimeter sichtbar. Vom Sockelabsatz bis oben zur Spitze sind es 65 cm. Wahrscheinlich ist er nicht eingesunken.

Zustand:

Der Zustand des Steines ist insgesamt schlecht. Er ist alt und stark verwittert, könnte deshalb noch ein Originalstein sein. Das Nürnberger Wappen ist noch gut erkennbar, doch der letzte halbe Balken unten ist weggebrochen. Die Rothenbergseite zeigt den Rothenberg im Relief, ist jedoch nur noch durch die Fensterhöhlen andeutungsweise zu sehen. Oben ist der Stein nach allen Seiten abgerundet, also ohne Dachschräge. Das Nürnberger Wappen ist spiegelverkehrt, der Stein steht aber richtig (d.h. das Nürnberger Wappen zeigt Richtung Nürnberg).

Geschichte:

Derzeit keine Geschichte über den Stein bekannt.



*Fraischstein Nr. 42 an der östlichen
Bullacher Ortsgrenze*

Fraischstein Nr. 43

Lage:

Der Stein steht ca. 800 m westlich von Bullach links an der Straße von Bullach nach Eckenhaid. Durch seine Lage so nah an der Straße ist er durch den Straßenverkehr gefährdet.

Größe:

Der Stein ist ab Sockeloberkante 97 cm hoch. Der Sockel ist noch ca. 10 cm sichtbar, sodass die Höhe des Steines über den Boden etwa 105 – 110 cm beträgt. Es sieht nicht so aus, als ob der Stein eingesunken wäre.

Zustand:

Der Stein ist noch in sehr gutem Zustand. Er ist einer der am besten erhaltenen Fraischsteine der Rothenberger Fraischgrenze. Er dürfte erst gegen Ende der Ganerbenzeit - oder sogar erst danach – gesetzt worden sein. Es sind noch alle Details eines Fraischsteines der Rothenberger Fraisch vorhanden: Oben das spitze Dach mit Überstand an der Traufe, die herausgearbeiteten Wappen, unten der vergrößerte Sockel. Ob die wappenähnliche Ausbildung links oben am Sockelrand etwas zu bedeuten hatte, wissen wir nicht.

Das geteilte Nürnberger Wappen ist ebenfalls noch in gutem Zustand und richtig: Links der halbe Adler, rechts die schrägen Balken, alles mit Blick Richtung Nürnberg.

Das Rothenberger Wappen zeigt Wappenform.

Geschichte:

Nichts Näheres bekannt. In der jüngeren Vergangenheit wurde der Stein von den „Freunden des Neunhofer Landes e.V.“ betreut (bis zu deren Vereinsauflösung).



Fraischstein Nr. 43 mit den beiden Wappen

Sichergestellte Fraisch-Steine

Fraischstein Nr. 37

Lage:

Der Fraischstein steht heute auf der Festung Rothenberg im inneren Kasernenhof. Sein ursprünglicher Standort lag in Neunkirchen am Sand am Waldrand des Schulholzes bei den Bahngleisen direkt gegenüber des alten Neunkirchener Bahnhofsgebäudes.

Größe:

Ca. 65 cm hoch, 34 cm breit und 28 cm tief.



Der frühere Fraischstein Nr. 37 vom Bahnhof Neunkirchen steht heute am Rothenberg

Zustand:

Teilweise noch gut erhalten, hauptsächlich auf der Nürnberger Wappenseite. Wappen und Adler sind spiegelverkehrt. Die andere Seite mit Rotem Haus ist nur noch im oberen Bereich erkennbar.

Geschichte:

Als in Neunkirchen Mitte der 1970er/1980er Jahre gegenüber dem Bahnhof der Wald abgeholzt und Industriehallen errichtet wurden, geriet der dort stehende Fraischstein Nr. 37 der ehem. Rothenberger Fraischgrenze in Gefahr. Der damalige Forstmeister Weigl des Schnaittacher Forstamtes, zuständig für das Waldgebiet, stellte daraufhin den Stein sicher und lagerte ihn im Forstamt Schnaittach ein. In Weigls Forstbezirk standen fast alle noch existierenden Fraischsteine der ehem. Rothenberger Fraisch, weshalb er sich für die Steine verantwortlich fühlte und dafür Sorge trug, dass kein Stein weg oder in Gefahr kam. Weigl war auch, als Mann vor Ort, zuständig für die Ruine Rothenberg, denn bis 01.01.1966 unterlag die Festung der Staatl. Forstverwaltung. Während seiner Zeit konnte er bei der Verwaltung immer wieder Gelder locker

machen, um wichtige Bereiche der Festung notdürftig zu reparieren oder irgendwelche Probleme zu lösen. Er war für den Heimatverein Schnaittach als Betreuer der Festung von größter Wichtigkeit und saß deshalb auch von 1964 bis 1978 im Vereinsausschuss, seit 1967 war er Ehrenmitglied des Vereins.

1978 zog er sich zurück und wurde auf der Festung mit einer kleinen Feier verabschiedet. Dabei überraschte er die Vereinsvorstandschaft des Heimatvereins Schnaittach mit einer verhangenen Sache, die plötzlich im Bereich der Kommandantur im Innenhof der Festung stand: Er enthüllte einen hier neu errichteten Fraischstein. Weigl beantwortete keine Frage nach der Herkunft des Steines. Erst viel später konnte diese Frage geklärt werden: Es ist der Fraischstein Nr. 37, der einst gegenüber dem Bahnhof von Neunkirchen am Waldrand stand.

Fraischstein Nr. 44

Lage:

Der Stein steht heute als Anschauungsobjekt im Heimatmuseum Schnaittach. Sein ursprünglicher Standort lag im Wald zwischen Bullach und Eckenhaid links an der Straße in einem Waldstück, das sich „in der Schlosserin“ (oder auch „bey der Schlosseri“) nannte. Nach dem Fraischstein Nr.43 kamen damals Felder, die „Rauhaid“ (oder auch „Rauhe heid“) genannt. Im weiteren Abstand von der doppelten Entfernung vom Ort zum Stein 43 kam der Waldrand „in der Schlosserin“ mit Stein 44.

Größe:

Ca. 60 cm hoch

Zustand: Allgemein in Ordnung, üblicher Verschleiß. Das Nürnberger Wappen ist noch gut erkennbar.

Geschichte

Wahrscheinlich stand dieser Stein zu nahe an der Straße und kam in Gefahr, als diese Straße eines Tages verbreitert oder erneuert (geteert?) wurde. Es war wiederum Forstmeister Weigl, der den Stein sicherstellte und ihn später dem Museum überließ. Der Stein ist alt und könnte noch ein Originalstein sein. Laut Museum soll er aus dem Jahr 1540 stammen. Er besteht aus rotem Sandstein.



Fraischstein Nr. 44, der heute im Heimatmuseum von Schnaittach steht